



Festival-Newsletter 6 (26.9.2019) Tunesische Berichterstattung über das Festival

Am ersten Festivalwochenende besuchte der tunesische Journalist **Hassouna Mansouri** das Afrika Film Festival Köln, um darüber für die Webseite der afrikanischen Vereinigung der Filmkritiker (Fédération Africaine de la Critique Cinématographique) zu berichten. Sein Bericht auf AFRICINE.org, der auch in Tunesien erscheint und mit zahlreichen Links zu den Kölner Festivalfilmen und -gästen angereichert ist, trägt den Titel „L’Afrique célèbres à Cologne“ („Köln feiert Afrika“). Darin heißt es:

„Es gibt viele afrikanische Filmfestivals außerhalb des Kontinents, aber nur wenige, die eine angemessene Herangehensweise auszeichnet. Seit Jahren verfolge ich schon die Programmgestaltung des Festivals in Köln. Dieses Jahr entschied ich mich dafür, es aus der Nähe kennenzulernen. Ich kann gleich zu Anfang sagen, dass dies keine vergebliche Mühe war. Nicht nur, weil ich dort gute Filme sehen konnte, da die Programmauswahl von einem sicheren Filmverständnis geprägt ist, sondern auch, weil die Art der Präsentation rund um bestimmte Themenkomplexe... kohärent und ausgewogen ist... Ein Grundsatz dieses Festivals ist..., dass nur Publikumspreise verliehen werden..., keine weiteren Preise an Filmschaffende, wie es bei vielen anderen Veranstaltungen geschieht. Dem von vielen Ehrenamtlichen unterstützten Team geht es vielmehr darum, ...Begegnungen und Debatten rund um die brennenden Fragen anzustoßen, mit denen sich afrikanische Filmschaffende auseinandersetzen. Die Filme werden in Anwesenheit ihrer Regisseure eingeleitet, und nach den Vorführungen folgen Gespräche, die von Journalisten oder Regisseuren moderiert werden...“

Nach einer Vorstellung verschiedener Filme und Debatten vom ersten Festivalwochenende kommt **Hassouna Mansouri** zu dem Schluss:

„Über zehn Tage hinweg wird dem Publikum in Köln tagtäglich etwas serviert, das dem Geist reiche Nahrung bietet. Darüber hinaus können die Zuschauer nach jeder Vorführung auch afrikanische Speisen probieren. Wenn das Kino auch einerseits Bewusstsein für die Schmerzen und Ängste Afrikas schafft, so feiert es doch andererseits auch das Leben, das in Afrika so reichhaltig ist. In Köln wird ein Festival geboten, das afrikanischen Vorstellungen entspricht mit all den Farben, Gerüchen, Klängen und Geschmacksfarben, mit denen auch die große Leinwand im Museum Ludwig angefüllt ist.“

Der komplette Artikel in französischer Sprache ist nachzulesen unter:
<http://www.africine.org/?menu=art&no=14765>

